

Kreissportbund stößt Netzwerk Schwimmen an

Die Bürgerstiftung Ostfalen will dabei Partner für Sport- und Fördervereine, DLRG und Badbetreiber sein.

Von Jürgen Paxmann

Helmstedt. Nicht schwimmen zu können, ist nicht nur ein Mangel der persönlichen Kompetenzen eines Menschen. Er beschränkt seine Lebensqualität und kann oft genug auch Leben kosten. Also gibt es Anstrengungen, vor allem Kindern die Scheu vor dem Wasser zu nehmen. Mittlerweile eine Aufgabe für die gesamte Gesellschaft.

Um hiesige Kräfte zu bündeln, hatten der Kreissportbund Helmstedt (KSB) und die Bürgerstiftung Ostfalen 40 Vertreter von Sport- und Fördervereinen, Schulen, DLRG, Badbetreibern und der Verwaltung am Donnerstagabend zu einem offenen Austausch in die IGS-Mensa eingeladen. Im besten Fall sollte daraus ein Netzwerk entstehen.

KSB-Vorsitzender Jürgen Nitsche eröffnete die Diskussion so: „Früher war Schwimmen Volks- und Leistungssport auch bei uns. Zu bes-

ten Zeiten waren 3500 Mitglieder in Schwimmvereinen und -sparten organisiert. Heute sind es nur 1000.“ Das größte Problem aber sei, dass zu viele Kinder nicht schwimmen können und es möglicherweise auch später nie mehr lernen.

Eine Bestandsaufnahme der DLRG Helmstedt unterfüttert dies: Auf ihrer Webseite gibt die Ortsgruppe an, dass es Jahr für Jahr immer weniger Vorschulkinder gibt, die ein Jugendschwimmabzeichen in Bronze besitzen. Im Jahr 2016 waren das nur noch 18,4 Prozent. Das Seepferdchen-Abzeichen hatten 28,6 Prozent, welches eigentlich nur aussagt, dass dieses Kind die Wassergewöhnung abgeschlossen hat, aber noch kein sicherer Schwimmer ist. „Darum sollten die Kinder üben und den Schwimmunterricht mit dem Bronzeabzeichen beenden.“

Helmut Friese vom Vorstand der Bürgerstiftung Ostfalen, umriss das Ziel klarer: „Jedes Kind im Landkreis soll schwimmen lernen.“ Die Stiftung unterstütze aus ihren Erträgen darauf zielende Projekte in der Sport- und Jugendförderung.

Probleme aber bereiten reduzierte Zeiten in den Bädern, fehlendes Aufsichtspersonal und zu wenig Wasserfläche – und das obwohl der Landkreis eine selten hohe Dichte an Frei- und Hallenbädern aufweist. Corona und die mit der Pandemie verbundenen Hygieneregeln haben aber die Engpässe verschärft. In Braunschweig sei man daher dazu



Beim Projekt „Werd' Freischwimmer“ im Freibad Rábke machten 99 Kinder in diesem Sommer ihr Seepferdchen oder ihren Freischwimmer. Es war eine Kooperation des Helmstedter Kreissportbundes, der Bürgerstiftung Ostfalen, der Samtgemeinde Nord-Elm und des Freibad-Sport- und Fördervereins. Auch in Grasleben wurden auf diese Weise 41 Kinder bis zum Abzeichen begleitet.

FOTO: SEBAHAT ARIFI

übergegangen, nicht genutzte Hotelpools für den Schwimmunterricht bereitzustellen, wusste Jürgen Nitsche zu berichten.

Im Kreis Helmstedt müssen andere Lösungen her: Zum Beispiel die, dass der Förderverein Lutterwelle es hinbekommt, eigene Zeiten für sich zu buchen oder das direkt neben dem Freibad gelegene Hallenbad auch schon in den Sommerferien für die Wassergewöhnung von Kindern nutzen zu dürfen – die erste Stufe des Schwimmunterrichts. Oder wie die Stadt Schöningen es macht: Gutscheine den El-

tern von Neugeborenen in Aussicht zu stellen. Die Teilnahme an ersten Schwimmkursen ermöglicht der Verein „Guter Zweck“.

Gleichwohl müsse der Betreiber immer auch die Verkehrssicherheit und die Sauberkeit mit Fachpersonal garantieren, stellte Christian Seidenkranz, Geschäftsführer der Stadtwerke Königslutter, fest. Ein Umstand, den vor allem die Bäder- und Dienstleistungsgesellschaft in Helmstedt (BDH) vor Probleme stellt.

„Sollten Sie Personal benötigen, fragen Sie uns“, machte Angela Lux

von der Samtgemeinde Nord-Elm den Helmstedter Kollegen ein Angebot. Zum Hintergrund: Nord-Elm betreibt sein Freizeitbad Rábke, aber kein Hallenbad.

Ein ähnliches Angebot unterbreitete Thomas Mosenheuer, Vorsitzender des Helmstedter SV, dem BDH. „Wir haben Personal übrig.“ Um diesen Ansatz zu verfolgen, werden der KSB, die Ostfalen-Stiftung, HSV und der Badbetreiber demnächst weitere Gespräche führen. Ein erster Lösungsansatz. Friese: „Wir müssen gucken, wo es Spielräume gibt.“



„Jedes Kind im Landkreis soll schwimmen lernen.“

Wir müssen nun gucken, wo es Spielräume gibt.“

Helmut Friese vom Vorstand der Bürgerstiftung Ostfalen